

VD 165 Warum ich Maria 1.0 unterstütze – 22.05.2019

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
liebe Leser,

mit diesem Video möchte ich Sie über die Gründe informieren, warum ich mich dazu entschlossen habe, die Aktion *Maria 1.0* zu unterstützen und mich dieser anzuschließen.

Aus meiner Sicht befinden wir uns am Endpunkt einer jahrzehntelangen Entwicklung, den man leider nicht als Höhepunkt, sondern nur als Tiefpunkt bezeichnen kann. Das war abzusehen und viele Voraussagen haben auch jene unheilvollen Dinge angekündigt, die wir derzeit erleben müssen.

Als ich die Veranstaltungen der Protestbewegung *Maria 2.0* in den Medien mitverfolgte, war dies für mich eine Art Déjà-vu-Erlebnis. Vieles daran erinnert mich an die Stimmungslage unter katholischen Christen, die bereits in den 1960ern begonnen hat und bis in die späten 1980er Jahre spürbar war.

Was als hoffnungsvoller Aufbruch mit teils durchaus positiven Elementen begonnen hatte, brachte im Laufe der Jahrzehnte leider auch ungute Früchte hervor. Parallel dazu konnte man eine zunehmende Apostasie und allgemeine Verweltlichung feststellen.

Insbesondere Christus und Seine Lehre sind immer mehr aus dem Blick geraten. Vieles galt nicht mehr als zeitgemäß, wurde als „reformbedürftig“ angesehen. Schon damals hieß es, die Kirche sei mit ihren Ansichten „veraltet“, „rückschrittlich“ und „verstaubt“.

Vielerlei Veränderungen wurden – auch durch die Mitwirkung von Laien – angestoßen und umgesetzt. Demokratische Strukturen der Mitbestimmung wurden eingeführt. Eine Vertiefung des Glaubens und eine Fokussierung auf den Willen Gottes wurden dadurch augenscheinlich nicht erreicht.

Die Versuchung, die Kirche – im Zuge von demokratischen Entscheidungsprozessen - nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen umzukrempeln, war und ist groß und stellt nach wie vor eine Gefahr für die Grundfesten des Glaubens dar, die – wie wir heute sehen – mehr und mehr erschüttert werden.

Mitwirkung in der Kirche ist in erster Linie Dienst an Gott und Dienst zum Wohle der Menschen. Bei Letzterem geht es nicht nur um das leiblich-geistiges Wohl, sondern hauptsächlich um das Seelenheil, welches durch Heiligung erreicht werden kann und uns auf das Leben in der Ewigkeit bei Gott vorbereiten soll.

In den vergangenen 30 Jahren hat immer mehr eine Verschiebung der inhaltlichen Schwerpunkte vom spirituellen auf den weltlichen Bereich stattgefunden. Gewiss muss die Kirche auch aktuelle Themen aufgreifen, dabei darf sie aber nicht die unverkürzte Glaubensverkündigung vernachlässigen oder gar ihre Kernkompetenzen schwächen.

Gerade in diesen immer unruhiger werdenden Zeiten gilt es daher, Standfestigkeit, Mut zum Bekenntnis und Treue zur kirchlichen Lehre zu zeigen. Die Gottesmutter ist uns durch ihren heiligen Lebenswandel in diesen Charaktereigenschaften ein Vorbild.

Schon vor 2000 Jahren ist sie tapfer und beharrlich vorangeschritten und hat im ganz praktischen Tun gezeigt, wie man als Christ lebt, nämlich, indem man stets auf Christus schaut. Bei der Hochzeit zu Kana sagte sie zu den Dienern: „Was Er euch sagt, das tut!“

Die hl. Jungfrau weist durch ihr Denken und Handeln stets auf den Herrn hin. Sie ordnet sich in Demut Seinen Vorgaben unter, weil sie weiß, dass Er der Sohn Gottes ist. So steht sie immer im Einklang mit dem göttlichen Willen.

Wer sich gegen Maria stellt, stellt sich gegen Christus und letztlich gegen den Allerhöchsten. Diese Kausalkette muss klar und deutlich gesehen und benannt werden. Die Gottesgebärerin ist elementarer Bestandteil des katholischen Glaubens. Eine Ausblendung, Verachtung oder Herabwürdigung ihrer Person beleidigt auch Gott.

Der Allmächtige hatte Seine Gründe, warum Er gerade sie erwählt hat, die Mutter Seines Sohnes zu werden. Und sie hat aus freiem Willen diesem göttlichen Plan zugestimmt. Unter dem Kreuz Jesu wurde sie uns allen zur Mutter gegeben. – Welch wertvolles Geschenk ist dies doch für uns Gläubige!

Ich stehe voll und ganz zur Entscheidung des Schöpfers, der Maria für diese erhabene Aufgabe auserwählt hat. Darum unterstütze ich auch die Frauenbewegung *Maria 1.0*. Wir haben nur diese eine Gottesmutter, die auch unsere Fürsprecherin ist. Hüten wir uns davor, sie zu kränken, zu beleidigen oder sie für egoistische Zwecke zu missbrauchen.

Die hl. Jungfrau ist in ihrer Art und ihrem Wesen unvergleichlich. Sie ist das Original und ich liebe sie so, wie sie ist.

Denn der Mächtige hat Großes an ihr getan, und sein Name ist heilig. Amen.

Copyright by Andrea Pirringer
www.andrea-pirringer.com